



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das in Dessau errichtete Philanthropinum

Basedow, Johann Bernhard

Leipzig, 1774

§. 11. Von der lateinischen Sprache im Seminare, und einem Hauptlehrer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48556)

64 Von einem merkwürd. Unterlehrer.

bald genug weit mehr als dieses. Da er nun überdies, so viel ich habe erfahren können, ein gutes Gemüth hat, und ein getreuer, enthaltsamer und gottesfürchtiger Mensch ist, auch, als ein lehrhafter Kinderfreund, Lust zu diesem Stande bezeiget, so will ich ihn als ein Exempel weiter unterrichten oder unterrichten lassen; und bestimme ihn anfangs zu einem Unterlehrer, hernach zu einem Hauptlehrer des Philanthropinums, und zwar als einen dererjenigen, welche im Umgange und Unterrichte beständig der lateinischen Sprache sich bedienen sollen. Er ist im 22sten Jahre, und wird, nach den Umständen des Seminars, alsobald zu denjenigen Geschäften gebraucht werden, wozu er nöthig und fähig ist, besonders mich und Herr Wolken in der Lehre junger Kinder nachzuahmen.

S. II.

Von der lateinischen Sprache im Seminare und einem Hauptlehrer derselben.

In unserm Institut wird die französische, und lateinische Sprache herrschen, das ist, jede dieser beyden Sprachen wird mindestens doppelt so oft, als die teutsche, im Unterrichte, im Bücherlesen und im Umgange mit den Lehrern vorkommen. Denn der Fertigkeit und Richtigkeit in der teutschen nicht zu verfehlen, ist in Teutschland leichter. Und aus eben dieser Ursache wird die lateinische etwas häufiger, als die französische gebraucht werden.

Alle

Alle Einwürfe aber, die entweder wider den jetzigen Nutzen der lateinischen Sprache, oder wider die Lehrart, in welcher sie anfangs als eine Muttersprache behandelt wird, irgend Jemanden einfallen können, sind durch Vernunft und Erfahrung widerlegt im Methodenbuche in dem Hauptstücke von dem Unterrichte in Sprachen. Aber ich weis, viele der achtbarsten Männer, ja $\frac{7}{8}$ aller Schulmänner und Hauslehrer werden immerfort mit einem neuschneidenden Einwurf von Ungründlichkeit, von Unmöglichkeit, von Küchenlatein, von vielhundertjähriger Gewohnheit der theuren Vorfahren, von der Gegenmeynung so vieler hochberühmten Ciceronianer und Critiker, in Gesprächen und Schriften, gegen unser Seminar hervorkommen, und folglich auch bey $\frac{7}{8}$ der zahlreichen Leser und Zuhörer Glauben finden, bis man, welches mit Gottes Hülfe bevorsteht, an vielen von Academien öffentlich beglaubigten Exempeln sehen wird, daß wir bloß durch Befolgung unsers Plans viele, besonders starke Lateiner, die in Realwissenschaften eben so grosse Vorzüge vor dem gewöhnlichen Schulhaufen haben, in die bisher wider uns raisonirende Welt schicken können. Es sind also $\frac{7}{8}$ wider uns? Ey nun! Das übrige Achtel ist mehr oder minder eifrig für uns, und zureichend, uns zu unterstützen. Und wir für uns selbst sind unserer Sache völlig gewiß.

Es muß aber freylich noch Vieles, und zwar nicht zu langsam, geschehen, um die Ausführung
E unsers

66 Von der lateinischen Sprache

unfers Plans in diesem Stücke zu erleichtern und zu beschleunigen. (*)

Wir

(*) 1) Es wird ein neuer liber memorialis puerilis gemacht, nicht daß die Schüler das Buch memoriren, sondern daß die Lehrer (davon Diesem dieses, Jenem jenes fehlt, oder bisher ungewöhnlich ist) ihren Defect ersetzen, und auch mit der Zeit die ähnlichen Defecte der Lernenden erfahren und ersetzen sollen. Dieser liber memorialis hat folgende kleine Theile: a) *Primitiva cum derivatis* (einige ausgenommen) geordnet, vermuthlich nach den Classen der Sachen, welche durch die Primitiven bedeutet werden. Das Deutsche wird nur beygesetzt, wenn ein Mensch, der sich im Lesen, Reden und Schreiben der lateinischen Sprache lange bedient hat, der Bedeutung eines Wortes dennoch vielleicht verfehlen, und dadurch in Lesung der Autoren Hinderniß finden könnte. b) *Grammaticalia exempla ex auctoribus classicis.* c) *Materia exercitii in emondandis sermonis vitiis.* Dies sind kleine Stücke von mancherley Inhalte, worinnen mit Fleiß und nach Absicht Fehler gegen die Grammatick begangen sind. d) *Ars latine loquentium, chartis, tesseris aliisque instrumentis ludendi.* e) *Sylloge proverbiorum puerili accommodata aetati.*

2) *Liber memorialis juvenilis.* Dieses Buch hat Folgendes: a) *Subsidia ad juvandam auctorum classicorum aliorumque lectionem.* Hiebey kömmt auch das Nothwendige aus den römischen und andern Alterthümern vor. b) *Excerpta lexicis Antibarbari Nolteniani aliorumque Grammaticorum.*

3) *Chrestomathia Auctorum in verum nostræ ævi usum adornata.* Dabey bleibt weg alles Morralisch-Schädliche; alles jetzt und unnütze; alles (nach der Sacherkenntniß) Schlechtere in Vergleichung mit dem

dem

Wir bedürfen also eines lateinischen
Hauptlehrers, der übrigens dem französi-
schen

dem Bessern derselben Art. Von einer solchen Chrestomathie hat man bisher keinen Begriff gehabt. Ich habe zum Drucke fertig, die Verkürzung der moralischen Bücher des Cicero; imgleichen einen Auszug des Lactanz und der Gespräche des Erasmus. Solche Chrestomathien müssen unverstümmelte Abhandlungen oder ganze Bücher scheinen; oder es müssen die einzelnen kurzen Stücke unter Realeassen gebracht werden. Die vernünftige Welt muß, auch ohne die geringste Absicht auf die Sprache oder Schriftstellerkunst, eine solche Schrift als eins der besten Bücher mit Nutzen und Vergnügen lesen. Ich kenne noch keine Chrestomathie eines ganzen Autors, die nicht die größten Fehler haben sollte. Wenn die bessern erst da sind, so können sie zur Handbibliothek, zur täglichen Lesübung, sowohl der Lehrer als der erwachsenen Lehrlinge der lateinischen Sprache und der Wissenschaften, gehören, den Verstand nicht nur auf die vollkommenste Art zu erleuchten, sondern auch das Herz (wozu manche Stellen der Autoren nicht taugen) täglich zu verbessern. Da wird man sehen, daß (auffer der Mathematik und Naturkunde, und auffer dem, was offenbaret ist) die Neuern nichts wissen, was nicht irgend ein Alter auch gewußt und besser gesagt hätte, als man es jetzt zu sagen pflegt. In der Jugend konnte ich die Alten nicht lieben. So werden sie in Schulen behandelt. In männlichen Jahren aber habe ich zu selbsthätig dazu werden müssen. Jetzt endlich habe ich ein Duzend der Alten nach der Reihe mit grossem Nutzen und Vergnügen durchgelesen, und bedaure, daß ich ehemals, an Statt viele erheblichere Arbeiten vorzunehmen, nicht lauter Chrestomathien aus den Alten gemacht, mit einigen auf

68 Von der lateinischen Sprache

schen (§. 9.) gleicht, und die lateinische Litteratur vorzüglich liebt, auch in der Schriftstellerarbeit der obgenannten Schulschriften gebraucht werden kann. Wir werden bey der Wahl dem Zeugnisse des Herrn D. Ernesti, oder des Herrn Prof. Morus in Leipzig, des Herrn Oberconsistorial-R. Teller in Berlin,

unsre Zeiten sich beziehenden Anmerkungen begleitet, und zum Nutzen ungelehrter Leser gute Uebersetzungen derselben veranstaltet habe. Denn aus den Alten selber (ohne Auszug) genug Vernunft und Wahrheit zu lernen, ist für die Menschen zu schwer und kostet überflüssige Zeit. Sie schrieben nicht unserm, sondern ihrem Jahrhundert. Zudem ich die Alten nenne, rechne ich einige Neuere mit, welche wegen der Aehnlichkeit des Geistes auch alte Autores zu heissen verdienen, und wegen des Inhalts bey uns classischer seyn müssen, als die Alten. Hier denke ich vorzüglich an Ernesti *initia doctrinae solidioris*. Dies ist eins der wenigen Lehrbücher, welches jährlich durchzulesen, sowohl um des Vergnügens als Nutzens willen, ein Freund der Wahrheit und Wohlredenheit sich auch im 50sten Jahre zur Regel machen kann. Dennoch glaube ich, daß eine Chrestomathie aus diesem Buche für die Jugend nöthig sey. Denn (zugeschweigen, daß unbedeutende und je kund entschiedene Disputationen der Alten zu oft vorkommen) hat der Herr Verfasser, den Neuern zu Gefallen, zu oft den Satz vom Widerspruche und vom zureichenden Grunde brauchen wollen. Auch ist er in überflüssige Wiederholungen gefallen, weil er einem jeden der besonders benannten Theile der Philosophie (deren Anzahl zu groß ist) Form und Umfang beybehalten wollte. Das ist meine Meynung, welche jeder lehrhafte Freund der studirenden Jugend prüfen mag.

Berlin, oder des Herrn Prof. Hayne in Göttingen, gleichwie auch unsrer oben (S. 9.) genannten Freunde vorzüglich Glauben beymessen. Zum Anfange aber ist das Seminar (nach unserer besondern Lehrart) durch mich, Herrn Wolke und den Gehülfsen, Herrn Benzler, zur Gnüge im lateinischen besetzt, da wir Candidaten, nach Maasse der Anzahl der Lernenden, zu Hülfe nehmen.

Wir alle (nur nicht der französische Hauptlehrer) reden beständig Latein, auffer in der natürlichen Religion und Moral, deren Lehren anfangs teutsch vortragen werden, bis das Gesagte lateinisch wiederholt und erinnert werden kann. Ueberhaupt reden wir allezeit Teutsch, wenn wir die Verbesserung des Herzens, oder eine starke Aufmerksamkeit auf schwere Sachen zur Absicht haben, und wenn wir fürchten, nicht, ohne doppelte Mühe der Lernenden, im lateinischen verstanden zu werden.

S. 12.

An Wohlthäter verwaiseter und armer Kinder von guten Naturgaben.

Die Eltern, Vormünder und Verwandte der Pensionisten legen zuweilen der Vollkommenheit der gemeinschaftlichen Erziehung und Unterweisung solche Hindernisse in den Weg, daß der Werth der ganzen Anstalt verringert wird, oder verfällt, wenn ein Pensionswesen äusserliche Bewegungen